

# Ungarische Volksschule.

Herausgegeben durch eine Verbindung von Lehrern.

**Zugleich Organ des „Oberschenburger Lehrervereines.“**

Unter Mitwirkung von Seminarlehrern und anderen namhaften Schulmännern  
des Vaterlandes  
redigirt von

**Johannes Ebenspanger,**  
Professor und Seminarvorstand.

Alle Geldbeträge sind an Vereinspräsidenten  
M. K u d b e l, Lehrer in Oberschützen zu senden.  
Vorläufig erscheinen jeden Monat 2 Nummern.  
**Preis:** ganzjährig 3 fl.; vierteljährlich 1 fl. ö. W.  
**Inserate:** Für die gespaltene Petitzeile oder  
deren Raum 10 fr.  
Pränumeranten haben Vorzugspreise.

Alle den Inhalt des Blattes betreffende Bei-  
träge ersucht man frankirt an den Redakteur  
gelangen zu lassen.

**Redaktion:** Oberschützen, Eisenburger Komit.  
Diese Schulzeitung hat in streng patriotischer  
Weise zu wirken. Persönliche Angriffe und Leiden-  
schafilichkeit sind grundsätzlich ausgeschlossen.

## An unsere p. t. Leser!

Wir erlauben unsere geehrten Abonnenten hiemit zu ersuchen, daß sie die Prä-  
numeration gefälligst erneuern wollen, damit in der Expedition keine Störung  
eintrete.

Vom September an erscheint unser Blatt

**jeden Samstag als Wochenblatt,**

was wir hiermit wiederholt zur geneigten Kenntniß bringen.

**Die nächste Nummer erscheint somit am 6. September.**

Rückständige Beträge ersuchen wir ehestens einzusenden. Mit Rücksicht auf die  
Erweiterung des Blattes bitten wir die Jahresabonnenten nachträglich noch e i n e n  
G u l d e n ö. W. einzuzahlen.

O b e r s c h ü t z e n, am 15. August 1879.

**Die Herausgeber.**

## Die allmähliche Entwicklung des Unterrichtswesens.

[Fortsetzung.]

Von der Entwicklung des Menschengeschlechtes zeugt die Geschichte und die rich-  
tige Geschichtsschreibung legt das Hauptgewicht auf die Entwicklung der menschlichen  
Kultur. Es kann nicht meine Absicht sein, an dieser Stelle eine Weltgeschichte zu  
schreiben, auch nicht einmal in Skizzen. Ich wünsche nur an einige Momente in  
der Entwicklung des menschlichen Geschlechtes zu erinnern. Es ist außerordentlich  
interessant, zu erforschen, wie die Menschheit sich in administrativer, kultureller und  
anderer Weise entwickelte; für den Schulmann ist am interessantesten die Entwicklung  
des Unterrichtes und der Erziehung mit gespannter Aufmerksamkeit zu verfolgen: auch

erhalten wir nur auf diesem Wege die Befähigung über die Entwicklung der Gegenwart und Zukunft zu urtheilen, auf dieselbe zweckentsprechenden Einfluß zu nehmen.

Unter der Leitung der Patriarchen als Hausväter waren Erziehung und Unterricht zwar engbegrenzt, aber familiär und anschaulich. Die Kultur trieb ihre ersten Knospen, die Menschen genossen ein idyllisches Hirtenleben und waren glücklich dabei.

Es folgte der Zeitraum des unbedingten Gehorsams gegen weltliche und geistliche Tyrannen, was man mit Recht als Entartung des patriarchalischen Lebens betrachten kann. Erziehung und zumal auch Unterricht waren dem Ungefähr preisgegeben und damit hatte die Kultur eine sehr schwankende Grundlage erhalten.

Der unbedingte Gehorsam unterdrückte und ertödtete die freie Entfaltung der Individuen und Nationen und da die Selbständigkeit verpönt war, vermochte karaktersfeste Tugend nur selten aufzublühen.

Man begann die Menschen an der Nase zu führen und auch auf dem Gebiete der Wissenschaften immer mehr zu blindem Glauben zu leiten.

Der Kreis des Wissens erweiterte sich wohl, obzwar auch in kaum nennenswerther Weise, allein die Aneignung desselben geschah nicht mehr in anschaulicher Weise, die Autorität der Tyrannen gewöhnte die Menschen immer mehr daran, daß sie blind glaubten, sagten und thaten, was zu glauben, zu sagen und zu thun erlaubt war. Es wurde in der Wissenschaft die Herrschaft des todtten Buchstabens begründet.

Das Glück der Völker bestand darin, daß sie auf geistigem Brachfelde in Religionskriegen einander bekämpften, zerfleischten.

Die nächste Stufe war der Zeitraum bedingten Gehorsams unter weltlicher und geistlicher Autorität.

Die Tirannei der kirchlichen Behörde begann in Verfall zu gerathen. Um diese Zeit erstanden bahnbrechende, schöpferische Geister, Entdeckungen und Erfindungen wurden Grundlagen ferneren Fortschrittes, auf dem Firmamente der Kunst und Wissenschaft gingen leitende Sterne auf.

Zumal in den bevorzugten Ständen erweiterte sich nun der Kreis des Wissens und die edlen Philantropen sind bemüht, daß zur Grundlage desselben wieder die Natur, die objektive Anschauung angenommen werde.

Die Freiheit des Individuums, die geistige Selbständigkeit der Nationen streben nach Anerkennung. Verständige Wortkenntniß auf objektivem Fundamente gewinnt je mehr an Raum. Die Bildung macht in immer größeren Kreisen Eroberung.

Allein Beruhigung finden die Menschen nicht, können sie auch nicht finden, denn die That gibt sich nur noch in einzelnen, halberfolgreichen Versuchen kund und das edle Streben nach Selbständigkeit und Unabhängigkeit endet in vernichtenden Bürgerkriegen.

Und dieser Zeitraum ist noch immer nicht ganz zu Ende; aber wir streben danach, daß es ehemöglichst geschehe; immer Mehrere erstreben, daß aus den Blüthenknospen des vernünftigen objektiven Wissens das Vermögen richtiger Thätigkeit sich entwickle und das sinnliche, gemüthliche und sittliche Leben der Menschen zu möglichst allgemeiner Vollkommenheit hebe.

Dies ist unser Ideal und gelingt es uns dasselbe allgemein zu verwirklichen, dann hat die Menschheit nicht nur geistige Vollkommenheit errungen, sondern auch

das goldene Zeitalter des patriarchalischen Glückes wiedergewonnen. „Zu uns komme dein Reich!“

Es ist von selbst verständlich, daß die Entwicklung der einzelnen Völker sowohl, als auch der gesammten Menschheit gleich der Meeresflut je nach Umständen größere und kleinere Wellen schlug; zuweilen gehenmt war, zuweilen im Sturme fortschritt; jetzt durch befruchtenden Sonnenschein, dann in wildem Sturme belebende Kraft gewann; es geschah wohl auch, und zwar häufig, daß die Ordnung der Entfaltung, ja die Entwicklung selbst vollkommen aufgelöst schien: dies ist Alles sehr natürlich, aber der Fortschritt war nicht zu hindern und wird es auch nie sein.

Wenn wir die Entwicklung des Menschengeschlechtes scherzhaft betrachten, können wir wohl auch sagen, daß dieselbe nacheinander unter der Herrschaft der fünf Sinne stand.

Es herrschte 1. das Auge (die Anschauung). 2. das Ohr (Gehorchen). 3. Die Nase (an der Nase führen, blinder Gehorsam). 4. der Mund (verständige Wortkenntniß auf objektiver Grundlage). Und zu herrschen beginnt 5. die Hand (Zur That befähigende, vernünftige Kenntniß der Objekte).

E.

## Die sogenannten bürgerlichen Rechnungsarten.

[Fortsetzung]

### 6. Die Terminrechnung.

Wenn eine Summe Geldes in unverzinslichen Raten zu bezahlen ist, so wird es, wie leicht einzusehen, einen Zeitpunkt geben, wann die Summe auf einmal ohne Nachtheil des Schuldners oder Gläubigers bezahlt werden kann.

Diesen Zeitpunkt nennt man den mittleren Zahlungstermin und die Rechnung, nach welcher dieser bestimmt wird, heißt Terminrechnung.

Eine Summe Geldes, die in bestimmten Zeitfristen abzutragen ist, kann nun offenbar nach der Zeit auf einmal gezahlt werden, in welcher sie denselben Nutzen bringt, den die einzelnen Raten bis zur Verfallszeit bringen würden.

Um also den mittleren Zahlungstermin einer Summe, die in Raten abzutragen ist, zu ermitteln, berechne man unter einem angenommenen Zinsfuß den Nutzen, den die einzelnen Raten bis zu ihrer Verfallszeit bringen und bestimme alsdann die Zeit, in welcher die ganze Summe zu gleichem Prozent denselben Nutzen bringt.

Beispiele:

1) Eine Summe von 10000 fl. ist in 4 Raten zu bezahlen und zwar: 3000 fl. nach 4 Monaten, 2500 fl. nach 6 Monaten, 2000 fl. nach 8 Monaten und der Rest nach 1 Jahre; wenn nun die ganze Summe auf einmal erlegt wird, wann soll dieses geschehen?

Die 1. Rate kann der Schuldner noch 3 Monate benützen, die 2. Rate 6 Monate, die 3. Rate 8 Monate und die 4. Rate 12 Monate.

Die Interessen, die der Schuldner von der 1. Rate bis zu ihrer Verfallszeit genießt, betragen z. B. zu 6%  $\frac{6 \times 3000 \times 4}{100 \times 12}$  fl. = 60 fl.

Die Interessen der 2. Rate betragen  $\frac{6 \times 2500 \times 6}{100 \times 12}$  fl. = 75 fl.

" " " 3. " "  $\frac{6 \times 2000 \times 8}{100 \times 12}$  fl. = 80 fl.

" " " 4. " "  $\frac{6 \times 2500}{100}$  fl. = 150 fl.

Die Interessen aller Raten bis zu ihrer Verfallszeit betragen also 60 + 75 + 80 + 150 fl. = 365 fl.

Die Summe von 10000 fl kann nun nach der Zeit auf einmal erlegt werden, in welcher sie zu 6% 365 fl. Interessen bringt.

Man hat nun folgenden Anfsatz z.:

fl. R.	fl. Zs.	Mt.
100	6	12
10000	365	?

100 fl. bringen 6 fl. Interessen in 12	Monaten.
1 " bringt 6 " " " $12 \times 100$	"
1 " " 1 " " " $\frac{12 \times 100}{6}$	"
10000 " bringen 1 " " " $\frac{12 \times 100}{6 \times 10000}$	"
10000 " " 365 " " " $\frac{12 \times 100 \times 365}{6 \times 10000}$	"
= 7,3 Monaten = 7 Monaten 9 Tagen.	

Die ganze Summe kann also nach 7 Monaten 9 Tagen ohne Nachtheil des Schuldners oder Gläubigers auf einmal bezahlt werden.

2) Jemand ist verpflichtet, 1200 fl. so zu zahlen, daß er nach je 3 Monaten 300 fl. abtrage; wann müßte er die ganze Summe auf einmal entrichten?

Diese Aufgabe kann auf dieselbe Weise, wie die vorhergehende gelöst werden. Man kann indessen die Terminrechnungen leicht und schnell auch durch einfache Gleichungen auflösen.

Um dieses an dem vorhergehenden Beispiel zu zeigen, seien x Monate die Zeit, nach welcher 1200 fl. auf einmal bezahlt werden können.

Nimmt man nun als Nutzen von 1 fl. in 1 Monate 1 Kreuzer an (man könnte auch 1 fl. oder jeden beliebigen Betrag annehmen), so ist der Nutzen der 1. Rate von 300 fl. in 3 Monaten =  $300 \times 3$  fl.

Der Nutzen der 2. Rate, die nach 6 Monaten fällig ist, beträgt  $300 \times 6$  fl.

" " " 3. " " " 9 " " " "  $300 \times 9$  fl.

" " " 4. " " " 12 " " " "  $300 \times 12$  fl.

Der Nutzen der ganzen Summe in x Monaten beträgt  $1200 \times x$  fl.

Da nun der Nutzen der ganzen Summe, wenn weder dem Schuldner noch dem Gläubiger ein Nachtheil erwachsen soll, gleich sein muß dem Nutzen der einzelnen Raten bis zu ihrer Verfallszeit, so kann man folgende Gleichung aufstellen:

$$1200 x = 300 \times 3 + 300 \times 6 + 300 \times 9 + 300 \times 12$$

oder:  $12 x = 3 \times 3 + 3 \times 6 + 3 \times 9 + 3 \times 12$

oder:  $12 x = 9 + 18 + 27 + 36$

oder:  $12 x = 90$

woraus  $x = 90 : 12 = 7\frac{1}{2}$  Monate.

Die Summe von 1200 fl. kann also nach 7 Monaten 15 Tagen auf einmal entrichtet werden.

3) A hat nach 2 Jahren 2000 fl. zu zahlen; er zahlt aber 800 fl. nach 1 Jahre. Wie lange darf er den Rest behalten?

Auflösung: A darf den Rest von 1200 fl. so lange behalten, bis er ihm dieselben Interessen gebracht haben wird, die 800 fl. in 1 Jahre bringen, da er ja diesen Betrag noch 1 Jahr hätte benützen können.

Nimmt man 5% Interessen an, so sind die Interessen von 800 fl. in 1 Jahre 40 fl. Daher:

800 fl. bringen	40 fl. Interessen in	1	Jahr.	
100 " " "	40 " " "	1 × 8	Jahren	
1200 " " "	40 " " "	$\frac{1 \times 8}{12}$	Jahren = $\frac{2}{3}$ Jahren,	oder in

8 Monaten.

A darf also den Rest von 1200 fl., zahlbar nach 2 Jahren, noch 8 Monate behalten, d. h. er hat den Rest nach 2 Jahren, 8 Monaten zu zahlen

Anstatt eine Summe von 2000 fl. nach 2 Jahren zu zahlen, kann man auch 800 fl. nach 1 Jahre und 1200 fl. nach 2 Jahren 8 Monaten zahlen.

Prof. R. Höllig.

[Fortsetzung folgt]

## Ein Wort über Schulferien.

In sämtlichen Schulen Ungarns sind die Ferien nach § 63 der ministeriellen Instruktion für Schulinspektoren vom Jahre 1876 auf mindestens 2 Monate festgesetzt. Die letzte Verordnung des Kultus- und Unterrichtsministeriums betont diesen Gesetzartikel besonders, indem dieselbe in energischer Weise die Schulinspektoren anhält, strengstens darauf zu achten, daß besonders bei den isr. Kultusgemeinden diese gesetzliche Bestimmung nicht überschritten werde.

Das Gesetz scheint aber auch jetzt nur ein tochter Buchstabe zu sein, denn die meisten isr. Gemeinden wollen von dieser Verordnung gar nichts wissen, sie bleiben beim alten Topf und glauben des Guten schon mehr als genug gethan zu haben, wenn sie ihrem Lehrer, oder besser gesagt Sklaven gnädigst 2 bis 3 Wochen Ruhe gewähren.

„Selbst das ist noch zu viel,“ sprechen die weisen Pädagogen der Schulstühle. „Wer wird sich denn zu Hause zwei Monate lang mit seinen Kindern herumfcheren? Zahlen wir dem Lehrer nicht dafür? Er plage sich mit ihnen, sollte er denn zwei Monate hindurch sein Gehalt für nichts beziehen?“

Nun hört, meine Herren und laßt euch sagen! Versucht einmal das ganze Jahr hindurch die Mühsale eines Lehrers durchzumachen, dann werdet ihr gewiß zur Ueber-

zeugung gelangen, daß der Lehrer dieser Zeit nur zu sehr bedarf um seine erschöpfte geistige und physische Kraft wieder zu beleben, zu stärken, damit er mit gesammelten Kräften und frischem Muthe das neue Schuljahr beginne.

Leider ist aber dem nicht so! Diese auf Eigennutz fußende Selbstsucht (?!) des jüd. Lehrers wird mit Gewalt zurückgedrängt. Denn die Hauptsache ist natürlich (!) daß die Kinder den Eltern während der Ferien nicht zur Last fallen. Wer wird sich um den Lehrer kümmern? —

Wer über diesen Gegenstand jemals nachgedacht hat, kommt gewiß zur Ueberzeugung, daß diese Ansicht eine grundsätzliche ist. Diese Herren scheinen zu vergessen, daß nicht bloß der Acker einige Zeit lang brach liegen muß, um an Fruchtbarkeit zu zunehmen, daß er ununterbrochen bearbeitet am Ende dahin gelangt, wo jede Fruchtbarkeit aufhört; sondern daß dasselbe auch bei starker Thätigkeit dem Lehrer und Schüler widerfahren muß. — Oder ist denn das geistige Schaffen, die geistige Reproduktion unverwundlich, unverfügbar?

Der eifrige Lehrer wird in diesen zwei Monaten durch reife Erwägung des Werthes der von ihm erzielten Resultate, sein hie und da mangelhaftes Verfahren (Vollkommenes gibt es nicht unter der Sonne) durch Fortstudium zum Nutzen der Schule verbessern. Der Lehrer muß beispielweise das Komitat, in welchem er wirkt, sowohl in topografischer, als auch in geschichtlicher und ethnografischer Beziehung ganz genau kennen. Dies fordert der ministerielle Schulplan, dieses fordert eine vernunftgemäße Pädagogik vom Lehrer, damit er seine Zöglinge, die meistens während ihres ganzen Lebens nicht aus dem Wohnorte und dem Komitate kommen, gründliche Kenntnisse ihres Wohnortes resp. Komitates beizubringen vermöge. Und wann findet er eine bessere Gelegenheit dies zu thun, als eben nur in der Ferienzeit? Nur dann ermöglicht es ihm seine Zeit, die zu dem geografischen Unterrichte nöthigen Daten zu erforschen, dieselben methodisch für den Gebrauch seiner Schule zu ordnen, um das ganze Jahr hindurch ohne Störung unterrichten zu können. Kurz der Lehrer muß in den Ferien reisen, nicht nur Rekreativwegen, sondern auch behufs nutzbringender Selbstbildung.

Ihr seid im Glauben, daß der Lehrer in der Ferienzeit nichts Anderes thue, als Unterhaltungen nachgehe und für diesen Zweck ihm auch zwei Wochen genügen!

Ihr habt Recht! der Lehrer unterhält, zerstreut sich in den Ferien; aber nicht in der Bedeutung, die ihr selbem beimißt; er wird sich unterhalten, aber nicht in Kneipen, sondern in nutzbringender **S e l b s t b i l d u n g**. Und aus diesem Grunde sind die Ferien für die Schule von immenser Bedeutung.

Es ist daher eine **W i l l k ü r** der isr. Gemeinden, wenn sie die Ferien so stark beschneiden! Wie wenig Zeit bleibt dem Lehrer das ganze Jahr hindurch zu seiner Selbstbildung übrig? Wie viel Arbeit hat er noch außer den Unterrichtsstunden? Wird er während der Schulzeit mit dem besten Willen für seine Fortbildung etwas thun können? Und doch muß ja der Lehrer mit dem Zeitgeiste fortstreben, wenn er mit Treue seinem Amte obwalten will.

Sollten die isr. Gemeinden die einzigen sein, die dem kategorischen Imperativ der Gesetze noch fernerhin widersprechen? Wir wollen es nicht glauben. Einzelne Gemeinden (wie z. B. die des Neutraer Komitates) entsprechen schon jetzt den diesbezüglichen Intentionen des Gesetzes, im Allgemeinen können wir dies leider nicht sagen, obgleich es doch die eigenen Interessen der isr. Gemeinden gebieten würden, diese in

Befehle des Schulgesetzes zu entsprechen. Es ist dies eine Misère, daß nur zu oft die engeren Interessen nicht verstanden werden.

Ich schließe meinen Artikel mit dem Wunsche, daß doch einmal Licht werde in den Geistesphären der isr. Gemeinden Ungarns; mögen sie doch vom Lehrer etwas edler denken, indem sie ihm nicht nur Pflichten auferlegen, sondern auch seine gerechten Forderungen würdigen!

Hermann Roder.

### Vereinsnachrichten.

Die XI. General-Versammlung des „Obereisenburger-Lehrervereins“ zu Pinkafeld am 14. und 15. Juli 1879.

„Halte aus, Halte aus,  
Sion halte deine Treu!“

Abermals ist für den „Obereisenburger Lehrerverein“ ein Jahr abgelaufen. Mit Stolz konstatieren wir gleich im Vorhinein, daß die Versammlung in Pinkafeld zu den schönsten, besuchtesten und geachtetsten gehört. Mit Stolz und Freude erfüllt es uns, wenn wir von Jahr zu Jahr mehr Theilnahme, auch von Seite der unterstützenden Mitglieder und Gäste und edle Begeisterung für die gute Sache registrirten können! In der That, die Zeit, wo die ideale Begeisterung für den Verein im Sinken war, ja in gewissen Zweigvereinen „vieles faul war im Staate Dänemark“, die Zeit ist vorüber, hat einem edlen Streben der Geister Platz gemacht! Die so nöthige Uebereinstimmung, das wohlthuende Zusammengehen der Gemüther, die Konzentration aller Bestrebungen der Lehrer unseres Vereines in der Einheit, im Hinblick auf das unverrückbare Ziel, unsere Fortbildung, alle diese Faktoren halfen uns das schöne Ziel verwirklichen, machen unseren Verein zu einem „Leuchtturm“, wie er kompetenterseits genannt wurde, und so ist es eine natürliche Folge, daß unser Verein, je mehr und mehr moralische Bedeutung erhalten und die Achtung der Zeitgenossen sich erwerben muß!

Es kann nicht verschwiegen werden, daß so schöne Erfolge nur da erzielt werden können, wo Präsidenschaft, Bureau und die übrigen Vereins-Glieder in schöner Harmonie vereint leben und wirken. Gewiß, alle unsere Bestrebungen, Wünsche und Thaten gipfeln in der Liebe zu unserem allverehrten Führer! Die Begeisterung in Petersdorf anno 1874, als der genannte Herr zum Präsidenten gewählt wurde, diese Begeisterung hat nie nachgelassen, sondern ist von Jahr zu Jahr im Wachsen. Ein Beweis hiefür ist auch die außerordentliche General-Versammlung vom 15. Jänner l. J., als trotz der Strenge des Winters die Kollegen von Nah und Ferne herbeieilten und in schöner Uebereinstimmung die Propositionen des löblichen Präsidiums bezüglich des „Landes-Lehrer-Bündnisses“ guthießen, resp. akzeptirten. Solches Zusammengehen der Ansichten kann nicht genug betont werden. Es ist gewiß unser innigster Wunsch, wenn wir an dieser Stelle dem Herrn Präsidenten langes Leben, volle Gesundheit zu seinem doppelten Berufe als Präsident und Lehrer wünschen! Die gütige Vorsehung gewähre ihm Beides im reichsten Maaße! Und so schließen

wir unsere Einleitung unter Heranziehung unserer eingangs erwähnten Devise mit den Worten: „Eljen Herr Präsident M i c h a e l K n ö b e l!“

Die Versammlung wurde vom Herrn Präses den 14. Juli um 7 Uhr Abends mit einer kernigen Ansprache eröffnet. Es wurde sodann Herr Seminarvorstand Eben-spanger aus Oberschützen zum Obmann der Versammlung erwählt. Derselbe dankt für diese Wahl und schreitet zur Verhandlung. Als erster Gegenstand kommt im Sinne der Vereinsstatuten die Amtsniederlegung des Herrn Präsidenten und der Funktionäre auf die Tagesordnung. Der Herr Präsident wird mit Akklamation wieder gewählt. Er will nicht akzeptiren, jedoch die abermalige Wahl hat zum Resumé die Annahme der Führerschaft des alten Präsidenten. Lebhaftes Eljens sind der Ausdruck der Freude der Kollegen darüber. Ebenso werden die übrigen Funktionäre in ihrem Amte belassen. Als auch diese dankend ihr Amt niederlegen wollen, wird ihnen ebenfalls das Vertrauen der löbl. Vorversammlung abermals entgegengebracht und durch solche Beweise überwältigt, akzeptiren auch diese, indem sie versprechen auch im neuen Vereinsjahre mit ganzer Kraft dem Vereine zu dienen. Der Zentral-Ausschuß bleibt ebenfalls, wie im Vorjahre, und so konnte an die Reihenfolge der Themate bei der General-Versammlung geschritten werden. Demgemäß wurde beschlossen, daß die Redner in folgender Ordnung an die Reihe kommen sollen:

Erstens spricht Kollege Johann Bruckner aus Schlaining über das Thema:

„Der Lehrer und der Kriegsmann.“

Zweitens behandelt Kollege Engel aus Oberschützen das Thema:

„Auf welche Weise kann das Haus mitwirken, daß die Volksschule ihrer Wirksamkeit einen nachhaltigeren Einfluß sichere?“

Als dritter Redner soll Kollege W. Aikelin fungiren. Derselbe hat zum Gegenstand:

„Zur Gehaltsfrage der Volksschullehrer.“

Viertens soll Kollege Karner aus Zahling reden über das Thema:

„Entwicklung des Volksschulwesens.“

Fünftens soll Kollege Johannes Endler aus Niedlingsdorf das Thema behandeln:

„Worauf hat der Lehrer in seinem Berufe insbesondere zu achten.“

Endlich sechstens tritt Kollege Ernst Gamsjäger aus Oberschützen mit dem Vortrage auf:

„Ueber Zeichenunterricht.“

Somit ist die Vorversammlung erschöpft. Herr Obmann Eben-spanger schließt mit einigen Worten dieselbe, worauf ihm mit Eljens der Dank für die Leitung derselben ausgebracht wird. Nach derselben zerstreuen sich die Kollegen nach allen Richtungen der Windrose, um Pinfafeld etwas näher zu besichtigen. Der Abend vereint dieselben wieder im Gasthaus „zur Traube“, wo bei einem Gläschen Wein und munteren Scherzen und diversen Intermezzos eine zwanglose Unterhaltung beginnt, bis Gott Morpheus herantritt und jeder weiteren Erholung ein kategorisches Veto entgegenruft. Man trennt sich mit dem Wunsche: „Frohes Wiedersehen morgen bei der General-Versammlung!“

Anfang der General-Versammlung: Dienstag den 15. Juli um 9 Uhr Vormittag. Es erfolgt die Begrüßung durch den Obmann des Ortskomitès, Herrn Kollegen Fischl aus Pinfafeld.

Derselbe betont die Wichtigkeit der Versammlung, vergleicht den Lehrer mit einem Sämann für Religiosität, Moralität, Humanität. Unsere Versammlungen seien insofern wichtig, als die Lehrer mit Besonnenheit ihre Erfahrungen in Schule und Gemeinde hier austauschen.

Die Lehrer haben in Liebe und Einigkeit die Vaterlandsliebe zu wecken und zu nähren. Die Einigkeit dürfe uns nicht verlassen, dann können wir gewiß sein, daß uns das Wohlwollen unserer Mitbürger entgegengebracht werden wird.

Redner wünscht dem 11. Lehrertage Gedeihen, damit er für Alle im freudigen Andenken bleibe und heißt die Versammlung herzlich willkommen! **Eljen!**

Hierauf betritt Herr Bürgermeister Kappler aus Pinkafeld die Tribüne und begrüßt die Lehrer im Namen der Kommune Pinkafeld. Er sagt, es gereiche Pinkafeld zur besonderen Ehre, den 11. Lehrertag derselben im Markte Pinkafeld feiern zu sehen. Ein lebhaftes **Eljen** tönt demselben entgegen!

Nun berichtet Herr Obmann Ebenpanger der löblichen General-Versammlung über die Verhandlung in der Vorversammlung. Die löbliche General-Versammlung ist mit dem Protokoll der Vorversammlung vollkommen einverstanden. Der Herr Präsident besteigt nun die Tribüne und dankt für die Wiederwahl zum Präses! Er verspricht, die Vereinsinteressen zu fördern, die äußere Stellung der Lehrer nach Oben nach Thunlichkeit zur Geltung zu bringen, indem er nicht allein dastehe, sondern die Funktionäre zu Mitarbeitern habe.

„Wir kennen die Wichtigkeit des Volksschulwesens, ermüden wir nicht, das Wohl des Volkes zu heben!“

Der Verein habe sich zu einer seltenen Blüthe entwickelt. Dankend gedenkt er dabei der Gründer des Vereines, besonders des früheren Präsidenten, jetzigen Direktors Jaus in Dedenburg. Zum Schlusse bringt Herr Präses seinen Dank der Kommune Pinkafeld und dem Ortskomité. Lebhaftes **Eljens**. Hierauf nehmen die Funktionäre ihre Sitze ein und man schreitet zur Tagesordnung. —

Michael Knobel, Präses.

Ludwig Mahr, 1. Schriftführer.

[Fortsetzung folgt.]

### Zeitungsschau.

Népevelök lapja Nr. 31. Memorandum der budapester Lehrer in Angelegenheit der Abfassung von zweckmäßigen Lehrbüchern. Das Elementarschulwesen auf der Weltausstellung in Paris. (Belgien). Lehrprobe: Addition ungleichnamiger Brüche. Enquête-Verhandlungen. (Fortsetzung.)

Néptanítóklapja Nr. 14. Szabó. (Fortsetzung.) Briefe eines Schulinspektors. Rückblick auf die pädagogische Abtheilung der Landesausstellung zu Stuhlweissenburg. Lehrerstellen: Kommunallehrerstellen in Esáková (550—600 fl.), Majosháza für ref. L. (300 fl. u. Gebühren). Deutsch-Sztámora (200 fl. 14 Hl. Weizen u. s. w.) R. f. Lehrerstellen: Duna-Vogdány (350 fl.), Bistriz (400 fl.) Boglár (300 fl.), Promontor (350 fl.) Hilfslehrer: Nagy-Maros im Honter R.

3 Stellen (300–450 fl.) Diós Berény, Tolnaer R. (150 fl.) Zircz (200–250 fl.) Torbágy bei Ofen (300 fl.) Mucsi im Tolnaer Kom. (130 fl.) Reformlehrerstellen für Hilfslehrer: Kópács (100 fl.) Tisza-Eszlár (80–100 fl.) An Privatinstituten: Barcs telep an der Drau (450 fl.) An diesen Schulen wird auch die Kenntniß der deutschen Sprache verlangt.

Pädagogium v. Dittes. Ueber die geistige Entwicklung des Menschen in den fünf Lebensaltern. Aus der Karlschule. Zwei Schulreden. Der Volksumterricht in England. Die Schule auf der Weltausstellung in Paris

Österr. Schulbote Nr. 15. Entwicklung des deutschen Mädchenschulwesens (Schluß). Anlage und Erhaltung der Aquarien. Zum Zeichenunterricht. Uebertragung der Kraft durch den elektrischen Strom. Ein Stück deutsches Schulwesen vor 80 Jahren.

Allgemeine deutsche Lehrerzeitung. Nr. 31. 32. Verhandlungen der braunschweiger Lehrerverammlung. Wander. (Schluß).

Allgemeine österreichische Lehrerzeitung Nr. 31. Pädagogische Zeit- und Streitfragen; Schulzwang. Frage der Lehrerheranbildung.

### Schulprogramme.

[Kommunal-Volksschule zu Steinamanger. Ung. 6 Knaben-, 4 Mädchen- und 5 Wiederholungsschulklassen 272 + 196 + 271 zusammen 739 Schüler unter 7 Klassen-, 3 Hilfs- und 5 Religionslehrern. Die Bibliothek umfaßt für Lehrer 457, für Schüler 314 Bände.

[R. k. Volksschule in Steinamanger.] In 6 Knaben- und 6 Mädchenschulklassen waren 380 Knaben und 361 Mädchen, zusammen 741 Schüler. Gefallen sind in der I. R. R. 0, II. R. R. 15, III. R. R. 7, IV. R. R. 6, V. R. R. 0, VI. R. R. 0, zusammen 28 Knaben; I. M. R. 0, II. M. R. 10, III. M. R. 10, IV. M. R. 11, V, VI. M. R. 0, zusammen 31 Mädchen, in Summe 59 Schüler. Lehrer: ordentliche 10, Nebenlehrerinnen 5.

[Städtische Kommunalschulen in Temesvár]. (Ung. u. deutsch.) Schüler 2388 und zwar in der innern Stadt 316 Knaben und 173 Mädchen, Fabrique 539 Knaben, 508 Mädchen, Josefstadt 370 Knaben, 370 Mädchen, Maierhöfe 64 Knaben, 48 Mädchen. Die Schule in den Weingärten wurde aus Mangel an Schülern aufgelassen. Schulzimmer und Lehrer sind 41. Das gesetzliche Sechsklassensystem ist durchgeführt. Seit 1875/6 stieg die Zahl der Klassen um 11, die Zahl der Lehrer um 6. Der Kostenvoranschlag des Jahres 1878 betrug 33322.50 fl Auf einen Lehrer kommen durchschnittlich 62 Schüler. Die Schule jedes Stadttheiles hat gesonderte Jugendbibliotheken. In die Schulspartasse haben 366 Kinder 503.08 fl. gegeben. In allen Klassen wurden im Beisein der Direktoren und mindestens eines Schulkommmissionsmitgliedes strenge Prüfungen gehalten. Bei der Schlußfeier, zu welcher auch Eltern und Schulfreunde geladen waren, waren die Zeugnißbücher, Probefchriften und andere schriftliche Arbeiten, Zeichnungen und Handarbeiten ausgestellt. Am Schlusse wurden die Schüler verlesen, welche in die höhere Klasse aufsteigen. Prämienantheilung ist durch die Schulkommision unterzagt. Aufsatz in

ungarischer und deutscher Sprache: „Einige Worte über die allhier zu eröffnende Gewerbeschule“ von Schuldirektor Hengel.

[*E. v. Volksschule in Dedenburg*]. Schülerzahl 877. Klassen 7 für Knaben, 7 für Mädchen, zusammen 14. Lehrer 15. Die beiden Oberklassen der innern Stadt werden vom 5. u. 6. Jahrgang besucht. Im Zeugniß erhielten 176 Schüler „Vorzüglich“, 271 „Gut“, 306 „Genügend“, 103 „Ungenügend.“ Zahl der Repetenten 135. Weiterer Inhalt: Die Frage des ungarischen Sprachunterrichtes. Aus den Mittheilungen heben wir hervor, daß Gruber und Fiasch ihr fünf- und zwanzigjähriges Dienstjubiläum feierten, ersterer sodann am 30. Dezember starb. Mitgetheilt wird auch die Schulordnung, das Verzeichniß der Lehrbücher, gesetzliche Bestimmungen, behördliche Verordnungen und Zuschriften.

[*Bürger Schule in Steinamanger*]. Schüler: I. 42, II. 32, III. 18, IV. 8, zusammen 100 Mädchen. Lehrer (inbegriffen Religions- und Nebenlehrer) 9. Lehrplan ist der ministerielle.

[*Bürger Schule in Modern*]. Schüler: I. 23, II. 11, III. 10, IV. 8, zusammen 52 Knaben. I. 2, II 8, zusammen 10 Mädchen. Sammt Religions- und Nebenlehrern waren 11 Lehrkräfte in Verwendung. Unterrichtet wurde nach dem ministeriellen Lehrplane.

[*Bürger Schule zu Galgócz* (Freistadt)]. Schüler: Mädchenklassen I. 26, II. 20 zusammen 46; Knabenklassen I. 22, II. 30, zusammen 52. In Summe 98. Von diesen erhielten 12 eine ungenügende Zensur. An dieser Anstalt unterrichteten 3 ordentliche Lehrer, 2 ordentliche Lehrerinnen und 4 Hilfs- und Religionslehrer. Die Schule wird jedenfalls erweitert. Die Geschichte und Statistik der Schule ist sehr ausführlich mitgetheilt. Aufsatz: Daten zur Geschichte der Stadt Galgócz. Von Dir. Orbók.

[*Bürger Schule in Eggenburg*]. (Niederösterreich.) Unter 11 Lehrern und 2 Lehrerinnen standen in 7 Parallelklassen 135 Knaben und 122 Mädchen, zusammen 257. Von diesen stiegen in die nächst höhere Klasse auf 233. Sehr fleißig waren in Schulbesuch 241, fleißig 12, minder fleißig 2, nachlässig 2. Die Lehrerbibliothek umfaßt 288 Bände, die Schülerbibliothek 180 Bände. Die Lehrmittel wurden in außerordentlicher Weise vermehrt. Bürgereschullehrer August Graf (NB. ein oberschüler Zögling) zeichnete Situationspläne des Schulgebäudes und der ganzen Stadt. Aufsatz: „Eggenburg“ von Dir. Werth.

[*E. v. Kollegium und Lehrerseminar zu Eperjes*]. (Ungarisch.) Gymnasium, Rechtsakademie und theologische Fakultät außer Acht lassend, erwähnen wir, daß das Seminar (11, 11 und 12) zusammen 34 Schüler hatte. (Darunter auch zwei Mädchen.) Professoren 3 ordentliche, aus Hilfsweise 5. Der Fortbildungsverein heißt „Pálffy-kör“. Befähigungsprüfung war im Juni. Geprüft wurden 23, wovon 21 ein Befähigungszeugniß erhielten. Aufsatz: „Wesen und kulturelle Wichtigkeit der ästhetischen Welt“ von Vandrák.

[*Staatsseminar zu Baja*]. (Ungarisch.) Schüler: 35, 31 und 33, zusammen 99. Übungsschule 62. Schüler in 4 Klassen. Aus der IV. Klasse der Mittelschulen wurden aufgenommen 23, mit Aufnahmeprüfung 22 Schüler. Der Lehrplan wird nicht mitgetheilt. Professoren ordentliche 3; Hilfskräfte sammt 4 Religionslehrern 10.

## Denksprüche.

[Aus den Werken von Peter Pázmán.]

Wassertriebe schlagen keine tiefen Wurzeln.

Worin man gelehrt ist, ist man verdächtig.

Unter der Wolle guter Hirten graben Viele der Wahrheit eine Grube.

Grünes Holz entzündet die todte Kohle nicht.

Wir schützen unsere Sache nicht mit Binsenschilden. (M. Nyelvör).

Wenn es erlaubt und nothwendig ist zu sprechen, so sprich von erbaulichen Dingen.

---

## Sinnsprüche.

Wenn der Mensch etwas sich fest vornimmt, — so ist ihm mehr möglich, als man glaubt, — und Gott hilft im äußersten Glend.

Aus den Werken kann man sehen, wie es die Menschen meinen, und aus den Meinungen vorherfagen, was sie thun werden.

Was ist der Werth des Mannes, wenn nicht Geschicklichkeit zu möglichst Vielem, Genügsamkeit mit möglichst Wenigem und Entschlossenheit zu allem Guten?

Wer die Reinheit großer und edler Handlungen bezweifelt und sie auf kleine und gemeine Beweggründe zurückführt, spricht dadurch ein unabweisliches Zeugniß gegen sich selbst aus.

Die meisten Menschen, junge und alte, wandeln im Reiche und Reichthume der Natur, wie man die Gelehrten malt — mit einem Buche in der Hand, aber mit einem Auge, das darüber wegsieht.

Bei Deinen Feinden nicht beklage Dich; sie sprechen: „Großer Gott!“ — und freuen sich.

Noth ist die Wage, die des Freundes Werth erklärt, Noth ist der Prüfstein auch von Deinem eigenen Werth.

Schick Dich in die Welt hinein; denn Dein Kopf ist viel zu klein, daß sich schickt die Welt hinein.

Wer etwas scheinen will, der such es auch zu sein; denn ohne Sein ist selbst der Schein ein leerer Schein.

---

## Verschiedenes.

[Wohlthätigkeitskonzert]. In Tarcsa wurde am 12. d. M. ein gelungenes, stark besuchtes Konzert gegeben, dessen Reinertrag zur Unterstützung armer Schüler (ohne Unterschied der Konfession) verwendet werden soll. Gesamtsumme war 154 fl. Näheres hierüber nächstens.

[Schulbau]. Die Gemeinden Oberschützen und Willersdorf errichten neue Schulgebäude, erstere ein dreiklassiges, letztere ein einklassiges. In Oberschützen wurde

der Bau bereits in Angriff genommen. Das Neugebäude steht im Vordergrund rechts von den Schulanstalten vis-à-vis dem Gasthause, an der Stelle des gewesenen herrschaftlichen Gasthauses. Bekanntermassen hat sich Oberschützen bereits in der ersten Hälfte der vierziger Jahre freigekauft und dadurch sämtliche Rechte der Grundherrschaft an sich gebracht. Mit dem alten Gasthause, das zuletzt Bäckerhaus war, und den davor stehenden Pappeln fallen die letzten Reste der Feudalherrschaft in Oberschützen. Der Platz erhält durch den Neubau eine bedeutende Verschönerung und Oberschützen zeigt auch bei dieser Gelegenheit, daß es nicht hinter andern Gemeinden bleiben will.

[Alva Thomas Edison.] Die Lebensbeschreibung dieses berühmten Gelehrten, welcher Telefon, Fonograf und vieles Andere erfand, erschien zu Chicago in einem besondern Buche. Die Zeitungen veröffentlichen aus demselben hauptsächlich Daten aus Edisons Jugend. Nach denselben begann Edison seine öffentliche Laufbahn als Hausfurer bei der Grand Trunk Eisenbahn zwischen Post Huron und Detroit. Er verkaufte Feigen, Äpfel, Spielzeug, Zeitungen und alles Mögliche. Das Geschäft ging bald so gut, daß er sich vier Gehilfen nahm. Bald errichtete er auf einem Waggon der Bahn eine einfache Druckerei und redigirte und druckte dort eine Zeitung: „The Grand Trunk Herald“, welche zwar sehr primitiv, nur eine Art Bürstenabzug war, aber doch ziemliche Verbreitung fand. Nebenher las er fleißig, zumal die Werke Viktor Hugos. Auch begann er sich mit Chemie zu beschäftigen. Da sah es in dem Waggon recht bald bunt aus. Eines Tages aber fiel durch das Rütteln des Waggons eine Flasche mit Fosfor herab, setzte den Waggon in Brand und gefährdete den ganzen Zug. Der Aufseher nahm nun Edisons gesammten Kram und warf beide aus dem Waggon hinaus. Jetzt zog er zu seinen Eltern, denen er alle seine Ersparnisse übergeben hatte und begann dort zu arbeiten. Bald entstand eine andere Zeitung „Przy Paul“. Auch diese brachte ihm Unheil, denn ein Abonnent, dem etwas nicht gefallen hatte, warf ihn ins Wasser. Er gab dann das Redigiren, das ihn in Wasser- und Feuergefahr gebracht, auf und bald fand er Gelegenheit zu seinen genialen Erfindungen, die seinen Namen auf beiden Hemisphären rühmlich bekannt machten.

[Neuer Geheimrath] Der Generalinspektor der ung. ev. Landeskirche, Baron Radvanszky ist durch Seine Majestät zum Geheimrath ernannt worden.

[Installation.] Dr. Auton von Károlyi, Komitatsoberfiskal, wurde am 24. v. Mts. in sein Ehrenamt als Inspektor des Obereisenburger Seniorates eingeführt. Nach dem zu Oberwarth abgehaltenen Konvent fand in Tarcsa ein Bankett statt, an welchem intelligente Gläubige aller drei Konfessionen Theil nahmen. Außer den offiziellen Toasten gab es eine ganze Serie der gelungensten Toaste, in welchen sowohl der neue Inspektor gefeiert, als auch dessen Vorgängers v. Záhorszky, des Komitates, der Bezirksbehörde, der Senioratsfunktionäre, des Lehrkörpers der ober-schützer Schulanstalten, der Volksschullehrer u. s. w. gedacht wurde.

[Neues Seminar]. In Eszékornya soll ein Staatslehrerfeminar errichtet und zu dessen Leitung der Seminardirektor Ignáz Bárány Eszék berufen werden. Ob es sich um die Errichtung eines neuen Seminares handelt, oder ob etwa das eszéköer Seminar verlegt werden soll — werden wir wohl recht bald erfahren.

[Schulinspektors-Ernennung.] Karl Rakujah, Schuldirektor in Temesvár wurde, wie wir vernehmen, zum zweiten Inspektor des temeser Komitates ernannt. Laut einer uns zugegangenen Mittheilung wird diese Ernennung von den Lehrern Südungarns mit Jubel begrüßt.

[Ministerialverordnung.] Nachdem man die Erfahrung gemacht, daß viele mit Befähigung zum Volksschullehreramte versehene junge Leute in das Bürgerschullehrerseminar eintreten wollen, welche dazu keinen eigentlichen Beruf haben, hat das k. ung. Unterrichtsministerium angeordnet, daß hierfür nur besonders begabte und gut vorbereitete Individuen aufgenommen werden können. Die Kandidaten können eventuell einer Aufnahmsprüfung unterzogen werden.

### Literatur.

— „A keresztyén vallás elemi tankönyve, protestáns iskolák számára.“ Elméleti rész, II. javított kiadás. Ára kötve: 20 kr.; — és ugyan azon czimmel ellátott tankönyvnek gyakorlati része. Ára k. 60 kr. — Irta. Németh Károly budapesti ev. hitoktató. Budapest, Franklin-társulat. — Diese 2 Lehrbücher, welche zusammen gehören oder wo beim Unterrichte in der Religionslehre dem „praktischen Theile“ der „theoretische Theil“ vorausgehen soll, sind seit einem Jahre, — seit ihrem Erscheinen — in Händen der hauptstädtischen evang. Schuljugend. Weil nun aber auch hier, wo Religionsunterricht Herzenssache ist, folglich vernunftgemäß dem Kinde in seiner Muttersprache geboten werden muß, stellte sich gar bald die Nothwendigkeit einer deutschen Bearbeitung der beiden Leitfäden heraus.

Wir sind heute schon in der Lage, die ins Deutsche übertragenen Büchlein den protestantischen Schulen Ungarns hiermit anzukünden. Die Titel sind folgende: Elementar-Lehrbuch der christlichen Religion für evangelische Schulen.“ Theoretischer Theil, geb. 20 fr. Dasselbe: Praktischer Theil geb. 50 fr.

Da die deutsche Bearbeitung dieser Bücher von den ungarischen in nichts abweicht, mag nachstehende Besprechung der einen Ausgabe ebenso, wie der andern gelten. Sehen wir uns also zuerst das Inhaltsverzeichnis des theoretischen Theiles an.

Der „theoretische Theil“ Theil I. beginnt mit einer „Einleitung,“ welche sich auf sechs Nummern erstreckt. In Punkt 1 und 2 kommt das „Kind“ zur Besprechung. Hieran reiht sich in Punkt 3 bis 4 der Mensch im engeren Sinne des Wortes.

Punkt 5 und 6 führt uns das Kind im Verhältnisse zu seinen Eltern vor. Den kurzen Begriffserklärungen folgen stets geeignete Verschen.

Mit Punkt 7 beginnt Németh die „Sittenlehre.“ Er weist in Punkt 7 und 8 auf Gott, den himmlischen Vater hin. Punkt 9 sagt, daß das theuerste Geschenk, das wir von Gott erhalten haben, die Seele ist. Punkt 10 ermahnt: „Den Nächsten zu lieben, wie sich selbst.“ Punkt 11 spricht von den Wohlthätern. Punkt 12, von den größten Wohlthätern, den Eltern, den Lehrern. Punkt 13 rügt die Undankbarkeit. Punkt 14 handelt vom vierten Gebot. Punkt 15 und 16 bereitet auf das fünfte Gebot vor, das in Punkt 17 zur Behandlung kommt. Punkt 18 bis 20 ist eine Erweiterung des Gebotes: „Du sollst nicht tödten.“ Mit Punkt 21 wird das sechste Gebot dem kindlichen Geiste auf dieser Stufe angemessen vorgeführt.

Punkt 22 bis 25 sind Vorbereitungen des in Punkt 26 behandelten siebenten Gebotes. Punkt 27 führt die Ursachen des Diebstahls vor. Punkt 28 enthält eine Ermahnung zum Guten. Punkt 29 und 30 bringen das neunte und zehnte Gebot und endlich Punkt 31 das achte, in welchem vor Verleumdung und voreiligem Richter warnet wird.

Theil II. Mit Punkt 32 beginnt die Glaubenslehre, welche mit Punkt 56 ihren Abschluß findet. In diesem Abschnitte werden auch die drei Glaubensartikel kurz vorgeführt.

Der **III. Theil** handelt vom „Vater Unser.“ Punkt 57 zeigt, wie gebetet werden soll. Mit Punkt 58 beginnt dann die übliche Behandlung des „Gebet des Herrn,“ welches mit Punkt 66 seinen Abschluß findet.

Nebst den zu den einzelnen Punkten gehörigen Versen sind noch als ergänzende Theile Bibelsprüche, Sprichwörter angebracht; außerdem wird am Schlusse der betreffenden Punkte auf Stellen der h. Schrift und auf die einschlägigen biblischen Geschichten des „praktischen Theiles“ hingewiesen.

Das Inhaltsverzeichnis des „praktischen Theiles“ gestaltet sich folgendermaßen:

**Erster Abschnitt: Moralische Erzählungen.** Diese sind theils „profaner“ Natur, d. h. sie verdanken ihr Dasein dem Verfasser des Buches, theils aber sind sie den allgemeinen Geschichten oder den biblischen Geschichten alten Testaments entnommen. Die Zahl dieser Erzählungen ist 17.

Der **zweite Abschnitt** führt 21 Geschichten des alten Testaments vor.

Der **dritte Abschnitt** zerfällt in sechs Abtheilungen. Die **I. Abtheilung** bietet in sechs neutestamentlichen Geschichten „der Gründung des Reiches Gottes vorangehende Umstände“, als da sind: 1. die Sehnsucht nach dem Messias. 2. Elisabeth und Maria. 3. Die Geburt Johannes des Täufers. 4. Die Geburt Jesu. 5. Die Kinderjahre Jesu und 6. der Vorläufer des Messias.

Die **II. Abtheilung** führt uns Jesus als Vorbild in 22 Geschichten vor. Die Titel dieser Geschichten sind von den sonst allgemein gegebenen abweichend. Sie bezeichnen nämlich nicht den „geschichtlichen“ Theil derselben, sondern es wird in dem Titel gleichsam die Quintessenz der in denselben enthaltenen Moral gegeben.

Die **III. Abtheilung** handelt von Jesu Begräbniß, Auferstehung und letzten Tagen auf Erden.

Abtheilung **IV.** handelt in 36 Geschichten von der „Lehre Jesu.“ Abtheilung **V** von „Jesus und seine Feinde;“ in sechs Geschichten.

Endlich werden in der **VI. Abtheilung** „Jesus und seine Jünger“ geschildert. 17 Geschichten. — Die Geschichten über die Jünger Jesu beziehen sich aber nicht nur auf die zwölf Apostel des Herrn, sondern es wird noch gesprochen von der Wahl des Apostels Matthias; — vom ersten Pfingstfest; — von der ersten Verfolgung der Apostel; — die ersten Almosenpfleger; — der erste Blutzuge und endlich findet das Buch seinen Abschluß mit: „Paulus und die Apostel von Jerusalem,“ erste schriftliche Urkunde des Christenthums.

Das Inhaltsverzeichnis ist also, wie aus dem angeführten ersichtlich ein reichhaltiges. (Zusammen werden 125 Erzählungen geboten.) In Schulen, wo auf den Religionsunterricht nur zwei Stunden in der Woche entfallen, kann von einer Durchnahme sämtlicher Geschichten in einem Jahre wohl nicht die Rede sein, ist ja auch nicht notwendig, da ja bei jeder Lehrdisziplin nicht das **Wieviel**, sondern das **Wie** hauptsächlich in die Waagschale fallen muß. Dem unzüchtigen und verständigen Lehrer wird es keineswegs bange sein, aus dem Kémer'schen Lehrbuche eine gute, den Bedürfnissen angemessene Wahl treffen zu können.

Was die **Erzählungsform** selbst anlangt, müssen wir gestehen, daß dieselbe eine dem kindlichen Geiste verständliche ist; hie und da wurde der biblische Text beibehalten, was den Aussprüchen gewichtiger Pädagogen gemäß, nicht nur erlaubt, sondern sogar notwendig, also dem Büchlein ebenfalls nicht zum Nachtheile gereicht.

Die Tendenz der Büchlein ist eine „gläubige“ zu nennen, ohne daß man sich vor einer muckerischen Richtung zu fürchten hätte.

Ziehen wir endlich noch Papier, Ausstattung und Preis in Erwägung, so gereicht auch die Herausgabe dieser Büchlein dem Franklin-Verein zur Ehre.

Zu wünschen wäre jedoch, daß auch der ungarische **praktische Theil** je eher um den Preis des deutschen, nämlich um 50 kr. zu haben wäre.

So weit seien denn der p. t. protestantischen Lehrerwelt Ungarns die Rémet'schen Religionsbücher bestens empfohlen.

\* \* \*

— Deutsches Land-Requiem für eine Singstimme mit Orgelbegleitung, komponiert von Joh. N. Brunkl. Preis 75 kr. Werschey bei F. J. Wetzel.

Die einzelnen Sätze dieser Messe für Verstorbene sind ihrem Inhalte nach sowohl in melodischer, als auch harmonischer Beziehung höchst einfach und anspruchslos zu nennen, daher auch die Ausführung kaum Schwierigkeiten bieten dürfte.

Kantor-Organisten auf dem Lande, denen es an Stimmmitteln fehlt, einen mehrstimmigen Chor zu kultiviren, mag dieses Land-Requiem für eine Singstimme willkommen sein.

Der Herr Verfasser würde jedoch unserer Meinung nach einen ungleich größeren Kreis von Abnehmern erzielt haben, wenn er die Orgelbegleitung gleichzeitig für vierstimmig — gemischten Chor eingerichtet hätte.

Der Preis ist niedrig und die Ausstattung tadellos.

. . . t . . .

\* \* \*

— Mayrberger Karl, Professor der Musik an der Staatspräparandie zu Preshburg, ließ ein Lehrbuch der musikalischen Harmonik in gemeinfaßlicher Darstellung für höhere Musikschulen und Lehrerseminare, sowie zum Selbstunterricht in der rühmlichst bekannten Heckenast'schen Verlagsbuchhandlung erscheinen.

Der bis nun edirte erste Theil enthält auf beinahe 400 Seiten nur die diatonische Harmonik in Dur.

Das Werk läßt daher an Ausführlichkeit, aber auch an Gründlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Der Verfasser hält an den Grundsätzen Sechter's und Hauptmann's fest und entwickelt recht faßlich und übersichtlich in Wort und Notenbeispielen auf der Intervallenlehre, der Präzisierung der Konsonanzen und Dissonanzen die Stammakkorde, als Dreiklänge und Septakkorde, sowie deren Verwechslungen, (Umkehrungen) Lagen, Intervall-Verdopplungen und Auslassungen. Gleichzeitig führt er in die Generalbassbezeichnung ein.

Auf Seite 50 beginnt der Autor die Harmonielehre. Auch hier zeigt er sich als tüchtiger Fachmann, der mit methodischem Geschick den umfangreichen Lehrstoff, als: alle Akkordverbindungen in der diatonischen Dur-tonleiter, die Durchgangstöne und Durchgangsakkorde, die Vorhalte zc. meisterhaft zu beherrschen weiß.

In der Bezeichnung der Intervalle, in manchen technischen Benennungen, in der Auffassung der Nonenakkorde und Durchgangsakkorde weicht der Autor von den Theoretikern Marx, Richter, Dyckerhoff u. a. ab; es dürften ihm deshalb Entgegnungen nicht erspart bleiben.

Doch beeinträchtigen diese Eigenheiten nicht im Mindesten die Zweckdienlichkeit und Nützlichkeit des Mayrberg'schen Lehrbuches der musikalischen Harmonik.

Wir empfehlen das Werk auf's Wärmste und sehen der Fortsetzung mit lebhaftem Interesse entgegen.

. . . t . . .

\* \* \*

Zur Besprechung eingelangt:

— Dr. Lutter Nándor, Sammlung von Rechenbeispielen für Volksschulen. 5 Bändchen.

— Madzsar J. Magyar nyelvkönyv. (Ungarisches Sprachbuch für deutsche Schulen.) Für die II. und III. Klasse. Sammt Anleitung. 3 Bändchen.

— Zámolyi Varga Mihály. „A házi nevelés“. (Häusliche Erziehung.)